

der mehr einer Scheune als einer Kirche glich, zumal der Kirchturm als ein besonderes Gebäude nur als Glockenturm neben der Kirche errichtet ward. Die Kirche ist ein unansehnliches, durch verschiedenzeitliche Holz- und Bundwerk-Anbauten erweitertes, eigentümliches Gebäude gewesen. Sie war in Fachwerk gebaut und hatte sehr kleine Fenster. Ein an der Kirche befindlich gewesenes Türmchen wurde 1713 abgetragen. Auf dem freistehenden Glockenturm hingen drei Glocken, die große von 1633, die mittlere von 1779, die kleine von 1780. Die Kirche bildete ein Rechteck und bekam auch Licht durch acht Fenster in der Decke. Die Emporen waren weit hereingebaut, der Altar war mit allerhand Bildwerk, besonders einer Darstellung „der Kreuzigung“ bemalt, die Blasebälge der Orgel wurden, der Gemeinde sichtbar, an einem Stricke gezogen. In der Kirche befanden sich zahlreiche Grabdenkmäler. Vor dem Taufsteine war Magister Nikolaus Hanold, neben dem Altare Magister Andreas Morus und Magister Georg Winkelmann, drei Pfarrer von Markneukirchen, beigelegt worden. Außerdem ruhten zahlreiche Mitglieder der Guts herrschaften von Breitenfeld, Erlbach und Wohlhausen in dieser Kirche. Hier fand am 10. Oktober (XVIII. Sonntag n. Trinitatis) 1700 in Gegenwart von vielen Hunderten von Zuschauern die Taufe einer, bei der Erstürmung von Belgrad gefangen genommenen und dem Herrn Philipp Sigmund von Schirnding auf Wohlhausen überlassenen Muhamedanerin, der Türkin Euscheket durch den damaligen Pfarrer Jsaak Spengler statt. Sie war damals 60 Jahre alt und erst mit einem türkischen Händler Ibrahim und dann an einen Türken Osman verheiratet gewesen. Ihre Paten waren 1. Frau Elisabeth Susanna von Schirnding, geb. von Waldenfels auf Brambach, nach welcher sie die Taufnamen Elisabeth Susanna bekam, 2. Frau Dorothea von Raab, geborene von Schirnding auf Gößmannspöl, 3. Frau Anna Maria Eleonore von Lindenfels, geborene von Schirnding auf Weidenberg, 4. Fräulein Anna Katharina von Beulwitz, 5. Frau Regina Gertraud, des Pfarrers Jsaak Spengler Ehefrau, 6. Herr Johann Wolfgang Thoß auf Obererl bach, 7. Herr Alexander Christian von Beulwitz auf Untererl bach, 8. Herr Johann Wilhelm von Boxberg und 9. Herr Maximilian von Bockberg*).

*) Boxberg vergleiche Pate 8.

Besonders schön und in der Gemeinde beliebt müssen die in dieser Kirche üblichen Mettenfeiern unter Mitwirkung von als Engel gekleideten Schulkindern gewesen sein, wie Johann Heinrich Bläsel in seiner kulturhistorischen Skizze: Markneukirchen 1804/12 berichtet. 1817 wurde diese Kirche im Innern erneuert, erhielt eine neue Orgel von Trampeli in Adorf, ging aber im Jahre 1840, nachdem sie von 1633—1840, also in einem Zeitraum von 207 Jahren, zur Erbauung der Gemeinde gedient hatte, beim großen Stadtbrande 1840 mit in Flammen auf, sodaß die Kirchengemeinde, welche 1837 den Neubau des baufällig gewordenen Gebäudes abgelehnt hatte, nunmehr doch zur Erbauung einer neuen Kirche fast ganz an der alten Stelle sich veranlaßt sah. Der Grundstein wurde am 17. Juli 1842 gelegt, und auf einstimmigen Beschluß des Rates, der Stadtverordneten und Vertreter der eingepfarrten Ortschaften die von dem Maler Heubner in Plauen gemalte Copie des in der Johanniskirche zu Plauen befindlichen Originalgemäldes von Matthai „Das heilige Abendmahl“ für 1200 Mk. als Schmuck der neuen Kirche angekauft. Die Kirche wurde im romanischen Stil mit 1300 Sitzplätzen erbaut. Während des Baues entstanden mancherlei Streitigkeiten. Zwar erfolgte das Heben des 55 m hohen Turmes bereits vom 15. bis 16. August 1844, die Einweihung der Kirche konnte aber erst am 9. Juli 1848 stattfinden; bis dahin wurden die Gottesdienste im alten Schützenhaussaale abgehalten. Von dem ursprünglichen Bauplane des Dresdner Architekten Arndt wurde während des Baues vielfach abgewichen, wodurch teils unleugbare Verbesserungen, teils später offenbar gewordene Mängel herbeigeführt wurden. Sie kostete 166980 Mk., von denen 34980 Mk. durch Brandversicherungsgelder, Kollekten und Staatsbeihilfen gedeckt wurden. Die neuerbaute Kirche erhielt durch den Orgelbaumeister Johann Friedrich Schulze in Paulinzella eine Orgel zum Preis von 11475 Mk., welche im Juli 1848 durch den Organisten an St. Nikolai in Leipzig und Lehrer am Conservatorium Karl Ferdinand Becker geprüft und für gut befunden wurde. Auf dem Turme wurde ein neues Geläut von Johann Gotthelf Große aufgezogen. Die große Glocke mit dem Auge Gottes trägt folgende Inschrift: „Erhebet den Herrn unsern Gott, betet an in seinem Tempel; denn